

S. 159,16 : »But they packed ...«, l. : »Sogar Kanonen und Gewehre, die Kugeln und das Pulver — sie sollen es mir zurücklassen — (und) ihre Habe zusammenpackend sind sie abgezogen = Sogar K. und G., K. und P., die sie mir zurücklassen sollten, packten sie mit ihrer Habe zusammen und ...«. — S. 161,6 »turks« l. : »Mahdisten«. — S. 161,15 »Furthermore ...« l. : Sie haben begonnen mit den Türken zusammen das Land, das diesen (einmal) gehörte, bis zu den Salzminen wegzunehmen, in dem sie es ausspionieren und Soldaten schicken.

Dem mit (?) versehenen »epistle« S. 161,-3 entspricht amhar. »mehratu«; ich übersetze : »Gnadenerweis«; die Briefe sind fast immer mit Geldgeschenken geschickt worden. Da S. 161,-4 »I have been writing ...« zu übersetzen ist »ich will nun schreiben«, bezieht sich der Absatz auf die nun folgenden Briefe!

S. 163,10 : »algā« sollte übers. sein : »Thron« o.ä. — Daß Kaiser Johannes (S. 163,8) seinen Taufnamen bekannt gibt, ist allerdings für einen Äthiopier eine wichtige und ernste Sache; dieser Name wird gern aus Furcht vor Verzauberung geheim gehalten; vgl. S. Euringer, Die Geschichte von Nārgā, ZSem 10 (1935) 115. Fol. 145<sup>rb</sup>, 13 l. : የላካችኋቸው statt : የላካችኋቸው : — S. 171,2 und Anm. 269 : Gemeint ist mit »Negūs Walda Giyorgīs« König Georg I. von Griechenland, den Johannes IV. in seiner Korrespondenz so bezeichnet (Vgl. Gabre-Selassie, Yohannes IV., S. 279). Der erwähnte Brief an ihn, in dem er ihn zum Protektor des Klosters in Jerusalem bestellt, könnte wohl an Konsul Mitzakis bei seiner 2. Mission 1881 in Äthiopien übergeben worden sein. Sprachlich interessant ist die Form »ወኛል :« (Fol. 146<sup>ra</sup>, 4) für »ወኪል :« (aus arab. »وكيل«). Für die Palatalisierung des »k« vor hellen Vokalen bietet der Text Fol. 143<sup>ra</sup>, 21 ein weiteres Beispiel : »ኡንደቺ« für »ኡንደኬ« = Indien. Andererseits wird Fol. 148<sup>ra</sup>, 4 »ወኪል :« geschrieben. Zur Palatalisierung von »k« im Amharischen vergl. M. Cohen, Nouvelles études d'éthiopien méridional, S. 36.

Damit sind gewiß nicht alle Schwierigkeiten und Unklarheiten dieser Texte angesprochen, doch dies würde zweifellos den Rahmen einer Rezension sprengen.

Es bleibt nur noch festzuhalten, daß sich der Hrsg. und Bearbeiter, Bairu Tafla und der Hrsg. der Reihe, E. Hammerschmidt, mit der Herausgabe dieses wichtigen Textes um die äthiopistischen Studien verdient gemacht haben. Für ihre weitere Forschung und insbesondere für die Arbeit an dem angekündigten Buche »Ethiopia and Germany from 1871 to 1936 (= Äthiopistische Forschungen. Bd. 5)« möge ihnen ebenfalls guter Erfolg beschieden sein.

Manfred Kropp

Ekkehard Mühlenberg, *Psalmekommentare aus der Ketenenüberlieferung*, Band II; Band III : Untersuchungen zu den Psalmekatenen, Berlin-New York, Walter de Gruyter, 1977-1978, xxxiii + 398 S.; x + 293 S. (= Patristische Texte und Studien, 16; 20), DM 142,—; DM 98.—.

*Repertorium der griechischen christlichen Papyri*, I : Biblische Papyri. Altes Testament, Neues Testament, Varia, Apokryphen. Im Namen der Patristischen Arbeitsstelle Münster hrsg. v. Kurt Aland, 1976, xiv + 473 S. (= Patristische Texte und Studien, 18), DM 158.—.

---

von »Europäer« gebraucht. Vgl. dazu den Sprachgebrauch des Ge'ez-Textes Fol. 123<sup>rb</sup>, 17f. : »ጽርዕ : ዘውእቶሙ : ነገደ : ኤውሮጳ :«. Dies in der Übers. S. 79,-6 ungenau wiedergegeben; zu übersetzen : »... Die Griechen, das sind (= d.h.) das Volk von Europa/die Europäer«. Vgl. dazu auch M. Cohen, Traité de langue amharique, S. 71; die Bedeutungen von »Grik« und »ጸጽጽ« wären in den betreffenden Lexika nachzutragen.

Aurelio de Santos Otero, *Die handschriftliche Überlieferung der alt-slavischen Apokryphen*, Band I, 1978, XL + 227 S., 2 Tafeln (= Patristische Texte und Studien, 20), DM 108.—

Wolfgang A. Bienert, *Dionysius von Alexandrien. Zur Frage des Origenismus im dritten Jahrhundert*, 1978, XI + 251 S. (= Patristische Texte und Studien, 21).

Mit den Bänden 16 und 19 aus der Reihe Patristische Texte und Studien (PTS) schliesst E. Mühlberg seine Ausgabe *Psalmkommentare aus der Katenenüberlieferung* ab. Der erste Band (PTS 15), der die Fragmente des Apollinarios von Laodikeia zu Psalm 1 bis 150 und des Didymos des Blinden zu Psalm 1 bis 50 umfasste, wurde bereits in OrChr 60 (1976) 209-210 angezeigt. Band II (PTS 16) enthält ausser einer Einleitung den Text der Didymos-Fragmente zu Psalm 51 bis 150 und zwei, auf beide Bände sich beziehende Register: ein Bibelstellen- und ein griechisches Sachregister. Grundlage des Textes ist die sog. palästinensische Katene, die einzige Originalkatene (eine Katene, deren Texte direkt aus den alten Psalmkommentaren entnommen sind), in die die Texte von Apollinarios und von Didymos aufgenommen sind. Für die Überlieferung der Didymos-Fragmente zu Ps. 51-76 ist man auf die die Originalkatenen in Ekloge- und Paraphrasenform darbietenden sekundären Katenen angewiesen, da die Hs. Turin, Bibl. nat. 300 aus dem 10. Jh. (= T), deren Redaktor direkt aus den alten Kommentaren schöpfte, bei einem Brand 1904 sehr stark beschädigt wurde. Für Ps. 77-150 gibt es dann wieder die ursprüngliche Form der palästinensischen Katene in direkter Tradition, verteilt über drei Hss.: Vindob. theol. gr. 59 (= O, saec. XIII), Ambros. F 126 sup. (= S, saec. XIII), Patmensis monasterii S. Ioannis 215 (= U, saec. XII-XIII), während auch sekundäre Katenen nicht fehlen. Zählte Mühlberg für Apollinarios im ersten Bande bis zu 314 Fragmente, für Didymos kommt er im zweiten Bande bis auf 1292 Texte. — In PTS 16 ist auf S. XVII, Z. 8 von unten die Chiffre b) weggefallen; auf S. 279 ist in Fragm. 1088 statt ἐπιβλέπειν πάσας τὰς ἐντολάς σου zu lesen: ἐπιβλέπειν ἐπὶ πάσας τὰς ἐντολάς σου. Zum Fragm. 1087 (zu Ps. 118,3) auf S. 279: aus dem App. ist nicht ersichtlich, dass zuerst (Z. 1-2) noch Ps. 118,2 herangezogen wird. In diesem Zusammenhang muss gesagt werden, dass die zitierten Bibelverse, für einen Kommentar natürlich das Gerüst, nur mittels Grossbuchstabe am Anfang des Zitates erkennbar sind, was das Lesen nicht gerade erleichtert. Man muss also immer den griechischen Psalter zur Hand haben, es sei denn, man kenne ihn auswendig.

Unentbehrlich sind weiter noch andere Bücher, denn die Katenenforschung hat seit dem Erscheinen des *Catenarum graecarum catalogus* von G. Karo und H. Lietzmann (1902) und seit dem berühmten Artikel *Chânes exégétiques grecques* von R. Devreesse in Dict. de la Bible, Suppl. I (1928) nicht stillgestanden. Vor allem sei auf die Riesenarbeit des 1976 verstorbenen M. Richard hingewiesen, dessen Vorarbeiten von Mühlberg benutzt werden konnten. Eine vollständige Ausgabe der palästinensischen Katene zu Ps. 118 besorgte M. Harl (unter Mitwirkung von G. Dorival): *La Chaîne palestinienne sur le Psaume 118 (Origène, Eusèbe, Didyme, Apollinaire, Athanase, Théodoret)*, S.C. 189-190, Paris 1972, während kurz vorher R. Devreesse noch sein Buch *Les anciens commentateurs grecs des Psaumes* (Studi e Testi 264, Città del Vaticano 1970) vorgelegt hatte. Zu beiden letztgenannten Veröffentlichungen konnte Mühlberg dann auch Stellung nehmen: in PTS 16 bietet er auf S. XXIV-XXVIII eine Liste von Abweichungen von Devreesse, auf S. XXIX einige Abweichungen von Harl. — Über interne Kriterien, die Zuweisung an Didymos ermöglichen, ist Mühlberg leider sehr kurz (PTS 16, S. xxiii).

PTS 19, der dritte Band, enthält mehr als nur die allgemeine Einleitung zur Edition der Apollinarios- und Didymos-Fragmente. Mühlberg hat auch andere, für die palästinensische

Katene in Betracht kommenden Autoren mit in seine Untersuchungen einbezogen, wie Origenes, Eusebios von Kaisareia, Athanasios, Euagrios, Kyrillos von Alexandria und Hesychios von Jerusalem, alle Autoren, deren Psalmenkommentare wie die des Apollinarios und des Didymos, nur noch in den Katenen greifbar sind. Allerdings ist aus dem Fund zu Tura ein Psalmenkommentar des Didymos bekannt. Von anderen vom Katenenredaktor benutzten Quellen liegt auch eine direkte Überlieferung vor: von Theodoretos von Kyrrhos ein Psalmenkommentar, von Basileios von Kaisareia Homilien, von Eusebios ein Teil seines Kommentars, von Asterios Homilien, von Joannes Chrysostomos Homilien, usw. Mühlenberg legt die Resultate seiner Untersuchungen über die verschiedenen Katenentypen, ihre Quellen, ihre Grundlagen, über Edition und Aufbau der palästinensischen Katene vor allem in der Form von Tabellen vor. Er hat die Pss. 5, 26, 37, 50, 61, 87, 91 und 103 von allen Katenentypen analysiert; auf S. 57-102 gibt er die Indizes zu den Pss. 37, 87 und 5 (dort die aufgenommenen Katenentypen in anderer Reihenfolge als in dem diese Indizes erklärenden Kap. I). Die Tabellen auf S. 131-284 veranschaulichen den Aufbau der palästinensischen Katene; nur für Ps. 51-76 können wegen des Zustandes von T keine Indizes mehr angelegt werden; auch Ps. 118 wurde nicht verzettelt, da M. Harl in SC 190 schon Indizes zu diesem Psalm bietet. Für jeden Psalmvers gibt Mühlenberg die Lemmata, Inc. und Expl. des patristischen Fragmentes und Bestimmung des Autors mit, wenn möglich, genauer Quellenangabe und Fundort.

Hatte M. Richard bes. auf zwei Originalkatenen hingewiesen — die von ihm die palästinensische und die monophysitische Katene genannt wurden —, so postuliert Mühlenberg noch fünf weitere Grundtypen oder Originalkatenen. Es ist unnötig zu sagen, welche Schätze in den Katenen noch enthalten sind (bes. Fragmente des Origenes, des Eusebios, des Kyrillos von Alexandria).

Mühlenberg gibt zu, dass »das Ziel, den Katalog von G. Karo — H. Lietzmann durch eine vollständige Übersicht der Filiationen zu ersetzen« noch nicht erreicht ist, aber er hat trotzdem mit seinem von der Göttinger Arbeitsstelle der Patristischen Kommission der Akademien der Wissenschaften der Bundesrepublik Deutschland angefangenen und vom Institute for Antiquity and Christianity, Claremont Graduate School, als Forschungsprojekt übernommenen Programm, aufbauend auf die Forschungen von M. Richard die Grenzen der Katenenforschung um ein weites vorgeschoben; und dies nicht nur mit der Edition der Fragmente des Apollinarios und des Didymos.

K. Aland, Leiter des Institutes für neutestamentliche Textforschung in Münster und Direktor der Patristischen Arbeitsstelle Münster, hat mit PTS 18 den ersten Band eines überaus willkommenen *Repertoriums der griechischen christlichen Papyri* herausgegeben. Schon seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Handschriftenkunde, insbesondere mit der Papyrologie, und mit der Textüberlieferung des Neuen Testaments. Der erste Band des Repertoriums umfasst die biblischen Papyri. Zuerst werden die »Corpora« (alttestamentliche oder neutestamentliche Papyri, die mehr als ein Buch umfassen) und »Sammelhandschriften« (auch »Mischhandschriften« genannt, weil mit buntgemischten verschiedenen Bestandteilen) in 24 Nummern beschrieben. Dann folgen: Altes Testament mit 153 Nummern in der Reihenfolge der alttestamentlichen Bücher; Neues Testament mit 88 Nummern nach der herkömmlichen Zählung (siehe Aland, *Kurzgefasste Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments* [Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, 1], Berlin 1963, und Aland, *Die griechischen Handschriften des Neuen Testaments. Ergänzungen zur »Kurzgefassten Liste«* [Fortsetzungsliste VII], in *Materialien zur neutestamentlichen Handschriftenkunde*, I [ANTT 3], 1969, bes. S. 77-81); Varia mit 35 im wesentlichen aus Amuletten und Schreibübungen bestehenden Nummern; und schliesslich die Apokryphen: intertestamentarische Texte, Logien, apokryphe Evangelien, Apostelakten und -briefe, Fragmente der Apokalypsen. Die Beschreibung geschieht nach einem festen Schema: der Angabe von Aufbewahrungsort, Signatur usw. folgt eine möglichst genaue Beschreibung des

Inhalts des betreffenden Papyrus, in der auch Orthographica und Nomina sacra miteingeschlossen sind; dann werden Editionen und die Beschreibung des Papyrus betreffende Literatur angegeben. Zahlreiche Querverweise erleichtern den Gebrauch dieses wichtigen Repertoriums, das vom Herausgeber noch als keineswegs definitiv vorgestellt wird; viel freier Raum ist dem Benutzer für Ergänzungen und Berichtigungen gelassen, da aus drucktechnischen Gründen vom wünschenswerten Loseblattverfahren abgesehen werden musste.

Für das Neue Testament wurde also nicht nach der Reihenfolge der biblischen Bücher verfahren, aber eines der Register (2), mit Inhaltsübersicht des Neuen Testaments, gibt da Aufschluss. Andere Register betreffen: die Nomina sacra (4), Rolle, Kodex, Einzelblatt (5), Datierungen (6), Fundorte (7), Aufbewahrungsorte (8). Für das Register »Konkordanz Rahlfs« (1) ist A. Rahlfs' *Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments* Ausgangspunkt, aber dieser *Septuagintal 'Baedeker'* (S. Jellicoe) ist seit seinem Erscheinen (»datiert 1914, jedoch erst 1915 vollendet und erschienen«, schreibt Rahlfs im Vorwort zu seiner 1931 erschienenen Ausgabe der *Psalmi cum Odis*) um viele Nummern, und nicht zuletzt wegen Papyrifunden, vermehrt worden. So findet man natürlich viele im Repertorium angegebenen Nummern der sog. Rahlfs-Liste nicht im Verzeichnis von Rahlfs, und die Liste in S. Jellicoe, *The Septuagint and Modern Study*, Oxford 1968, Appendix II, S. 362-369 hilft oft nicht weiter, da sie nur die Hss der bisher in den Göttinger und Cambridger Serien bis dahin bereits erschienenen Bände der Septuaginta aufzählt. Eine Fussnote zu diesem Umstand wäre also im Repertorium am Platze gewesen, denn es werden sicher nicht nur Exegeten, sondern auch Papyrologen, Patristiker u.a. vom Repertorium Gebrauch machen. Übrigens bereitet R. Hanhart eine Neubearbeitung von Rahlfs' Verzeichnis vor.

Für die Leser dieser Zeitschrift soll bes. auf das Register Coptica (3), S. 419, hingewiesen werden. Koptisches ist zu finden in 07 = London, British Museum, Inv Nr 10825 (aus Os, Am; griechisch-koptisches Glossar); 0201 = P Vindob K 8706 (aus Ex, Deut, Regn I, Jon, Is, Od, Dan, Luk); 0202 = P Osloensis 1661 (aus Matth); 0203 = Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Pap bil 1 (aus Cant, Threni, Eccl); AT 44 = P Vindob K 9907-9972 (aus Ps); AT 80 = Florenz, Bibliotheca Laurenziana, PSI 759 (aus PS; theologischer Text/Homilie); AT 81 = New York, Metropolitan Museum of Art 14.1.481 (aus Ps; unidentifizierter Text); AT 127 = P Colon theol 2420 (aus Is); AT 129 = P Chester Beatty VII/P Mertens 2/Bibliotheca Laurenziana, PSI 1273 (koptische Glossen in fajumischem Dialekt); NT 2 = Florenz, Museo Archeologico, Inv Nr 7134 (aus Luk); NT 6 = Strassburg, Bibliothèque Nationale et Universitaire, P Copt 379, 381, 382, 384; Teile des 1. Klemens- und des Jakobusbriefes in Achmimisch und Perikopen aus dem Johannesevangelium in Achmimisch); NT 41 = P Vindob K 7541-48 (aus App); Var 8 = P Vindob G 29274 (»koptischer Text von zweiter Hand«); Var 24 = Rom, P Lais (Auszüge aus Luk 4; arabischer Text von späterer Hand).

Der zweite Band des Repertoriums wird den literarischen christlichen Papyri gewidmet sein. Danach wird die Katalogisierung der liturgischen und der nichtliterarischen Papyri in Angriff genommen werden.

Im gleichen Jahr wie der erste Band dieses Repertoriums erschien von Joseph van Haelst: *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens*, Paris 1976. Und in *Biblica* 56 (1975) 74-93 hat José O'Calaghan eine *Lista de los papiros de los LXX* erscheinen lassen.

A. de Santos Otero ist mit dem schwierigen Problem der Apokryphenforschung eng vertraut. Sein zuerst 1956 erschienenes Buch *Los Evangelios apócrifos* wurde 1975 in dritter Auflage gedruckt; im Jahre 1967 veröffentlichte er die Studie *Das kirchenslavische Evangelium des Thomas* (PTS 6). Mit PTS 20 legt er den ersten Band einer umfassenden Katalogisierung der handschriftlichen Überlieferung der altslavischen Apokryphen vor. Bis jetzt war man für die Bestandsaufnahme der altslavischen neutestamentlichen Apokryphen hauptsächlich auf N. Bonwetsch angewiesen, der zu Harnacks, *Geschichte der alchristlichen Literatur bis Eusebios*, I/2,

Berlin 1893 (<sup>2</sup>1958), S. 886-917 den Abschnitt »Die christliche vornicänische Litteratur (mit Einschluss der jüdisch-hellenistischen und apokalyptischen) in altslavischen Handschriften« beigesteuert hat, in den auch die Apokryphen aufgenommen sind. Bonwetsch stand, wie er S. 886-887 meldet, die *Bibliographische Übersicht der biblisch-apokryphen Litteratur bei den Slaven* von E. Kozak aus dem Jahre 1892 zur Verfügung — de Santos Otero gibt S. xx als Titel *Bibliographische Übersicht der biblisch-apokryphen Litteratur bei den Südostslaven* — hat sich aber »über südslavische Kataloge und Schriften etwas zu erfahren« (so Bonwetsch auf S. 887) vergeblich bemüht. Und von A. I. Jacimirskij's Verzeichnis der südslavischen und russischen Apokryphen ist nur der erste Band über die alttestamentlichen Apokryphen erschienen (Petrograd 1921). Mit seinem Repertorium der altslavischen Apokryphen betritt de Santos Otero also ein seit langem vernachlässigtes Gebiet. »Es wird beabsichtigt, das umfangreiche Material zu erfassen, das man generell anhand der slavischen Überlieferung als 'apokryph' betrachten kann. Den grössten Teil davon machen die anerkannten Apokryphen der altchristlichen Literatur aus. Diese Schriften bilden auch den Kern dieser Bestandsaufnahme. Über andere Schriften, die die slavische Tradition als 'apokryph' betrachtet, die sich aber sicher als mittelalterliche Bearbeitungen der alten Apokryphen oder sogar als spätere Originalschöpfungen erweisen, werde ich lediglich die notwendigen Anhaltspunkte zusammenstellen, die für ihre Beurteilung unerlässlich sind«, schreibt de Santos Otero auf S. 37-38. Und das Altslavische umfasst sowohl das Altbulgarische/Altkirchenslavische des 9. und 10. Jh. wie das Kirchenslavische des 11. bis 17./18. Jh., also das Russisch-kirchenslavische/Altrussische, das Serbisch-kirchenslavische/Altserbische, das Mittelbulgarische usw. (S. 30). De Santos Otero ist den zahlreichen Hss-Katalogen der grossen und der kleineren Bestände sorgfältig nachgegangen; die slavischen Hss von Madrid, noch nicht katalogisiert, hat er selbst eingehend untersucht. Wichtige Hilfsmittel sind D. Djaparidze, *Mediaeval Slavic Manuscripts. A Bibliography of Printed Catalogues*, Cambridge/Mass. 1957, und vor allem das allerdings nur die »slavisch-russischen« Hss berücksichtigende Verzeichnis von N. F. Bel'čikov, Ju. K. Begunov, N. P. Roždestvenskij, *Spravočnik-ukazatel' pečatnych opisaniij slavjano-russkich rukopisej*, Moskva-Leningrad 1963. Für das Schicksal kleinerer Hss-Sammlungen in der Sowjetunion und für eine detaillierte Beschreibung sämtlicher Bibliotheken und Archive in Moskau und Leningrad sind unerlässlich: A. I. Rogov, *Svedenija o nebol'sich sobranijach slavjano-russkich rukopisej v SSSR*, Moskva 1962, und P. Kennedy Grimsted, *Archives and Manuscript Repositories in the USSR*, Princeton/New Jersey 1972.

Nur etwa 10% der ca. 800 in diesem ersten Band verzeichneten Textzeugen waren bisher bekannt. Da im slavischen Bereich die Apokryphen oft unter verschiedenen Titeln und fragmentarisch, in Hss verschiedensten Inhalts (in der Regel liturgischer Art) aufgenommen sind, und da andererseits Texte unterschiedlicher Natur mitunter einem und demselben Apokryphontitel zugeordnet werden können, wird das Handschriftenmaterial von de Santos Otero nach den Haupttiteln der einzelnen Apokryphen gegliedert. Bei jedem Apokryphon wird, wenn möglich, von der griechischen Überlieferung berichtet (Editionen, Bibliographie); dann wird immer kurz vom Stand der slavischen Überlieferung gesprochen; es folgen Literaturangaben zum betreffenden Apokryphon und die Liste der Hss. (ohne bestimmtes Ordnungsprinzip).

Dieser erste Band trägt keinen Untertitel. Er umfasst das entsprechende Material des zweiten Bandes von E. Hennecke-W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen* (Tübingen <sup>3</sup>1964), der »Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes« enthält. Folgende Apokryphen haben in de Santos Otero's Verzeichnis Aufnahme gefunden:

Acta Pauli et Theclae mit 40 slavischen Hss; davon 2 Hss herausgegeben;

Acta Petri mit, im Slavischen, zwei verschiedenen Berichten; 30 Hss; davon 5 Hss herausgegeben;

Acta Petri et Pauli mit 35 Hss; davon 3 Hss herausgegeben;

- Acta Petri et Andreae mit 3 Hss; davon 2 Hss herausgegeben und 1 Hs aus einem kritischen Apparat bekannt; die slavische Überlieferung ist besonders wichtig, da der griechische Text lückenhaft erhalten ist;
- Acta Andreae (et Matthiae), mehrere apokryphe Stücke enthaltend, mit 68 Hss; davon 10 Hss herausgegeben und 2 Hss aus einem kritischen Apparat bekannt;
- Acta Thomae mit 64 Hss; davon 8 Hss herausgegeben;
- Acta Ioannis mit 146 Hss; davon 6 Hss herausgegeben und andere 2 in Faksimile bekannt;
- Acta Philippi mit 28 Hss; davon 3 herausgegeben;
- Passio Matthaei mit 25 Hss; davon 4 Hss herausgegeben; der slavische und der lateinische Text scheinen älter als die erhaltene griechische Überlieferung zu sein; der koptische Text ist eine verkürzte Fassung;
- Acta Barnabae mit 6 Hss; davon 1 Hs herausgegeben;
- Passio Ananiae mit 8 Hss; davon 2 Hss herausgegeben; der griechische Text ist nicht herausgegeben;
- Ps.-Clementina mit 21 Hss; davon 9 Hss herausgegeben;
- Epistula Pauli ad Laodicenses: das altrussische *Laodikijskoe poslanie* ist aber mit dem altchristlichen, nur in lateinischer Fassung bekannten Apokryphon gleichen Namens nicht identisch, sondern »ein kurzer Traktat philosophisch-humanistischen Charakters aus dem XV.-XVI. Jahrhundert, dessen Autor — Feodor Kuricyn — sich in chiffrierter Weise als Übersetzer des Laodicenerbriefes ausgibt« (S. 147). Eine altslavische Version des altchristlichen Apokryphons konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden. De Santos Otero verweist aber auf 2 Hss, die näher untersucht werden sollten: cod. Leningrad, Biblioteka Akademii Nauk SSSR, Nr. 32.1.6 (16. Jh.) und Leningrad, Publičnaja Biblioteka F. 717 (= Codex Nr. 112 [54] des Soloveckij Monastyr', 17. Jh.);
- Epistula Abgari mit 48 Hss; davon 4 Hss herausgegeben; auch aus dem *Zbornik Božidara Vokovića*, einem Altdruck aus dem Jahre 1520, bekannt;
- Epistula de die dominica mit 65 Hss; davon 13 Hss herausgegeben und 2 Hss aus einem kritischen Apparat bekannt;
- Apocalypsis Pauli mit 96 Hss; davon 12 Hss herausgegeben; auch aus dem eben erwähnten Altdruck aus dem Jahre 1520 bekannt;
- Apocalypsis deiparae mit 36 Hss; davon 8 Hss herausgegeben;
- Somnus deiparae (*Son bogorodicy*), eine nur in ganz späten slavischen Hss auftauchende, wahrscheinlich aus dem Lateinischen stammende apokryphe Erzählung; einige Texte sind herausgegeben;
- Apocalypsis Ioannis; die zwei im Slavischen mit dem Namen des Johannes verbundenen Apokryphen eschatologischen Charakters haben grundverschiedenen Inhalt; 57 Hss; davon 14 Hss herausgegeben. Ausserdem gibt es noch das dualistische Werk »Interrogationes/Liber sancti Ioannis«, das nur lateinisch bekannt ist, vermutlich aber aus dem Bulgarischen übersetzt worden ist;
- Questiones apostolorum (*Voprosy svjatyč apostol*), eine in 5 späteren Hss auftauchende kürzere Schrift über das Ende der Welt, die eine Verwandtschaft mit dem koptischen und dem äthiopischen Text des Testamentum domini haben könnte. Ein griechischer Text ist nicht bekannt;
- Apocalypsis Petri, griechisch nur fragmentarisch erhalten; bisher wurde nur eine alte äthiopische Version entdeckt. Im slavischen Raum muss die Apocal. Petri weit verbreitet gewesen sein, obwohl noch keine einzige Hs bekannt ist. De Santos Otero weist aber auf Moskau, Leninbibliothek, ehem. Rumjancevsk. Muzej (F. 37), Sammlung T. F. Boľšakov, cod. Nr. 162, aus dem 17. Jh. hin, in dem die Merkmale einer slavischen Petrusapokalypse gegeben sind.

Die Einleitung von de Santos Otero ist sehr lesenswert, zumal ausführlich auf die slavische Textüberlieferung, auf die Herkunft der slavischen Apokryphen und auf den heutigen Stand der Katalogisierungsarbeit der slavischen Hss eingegangen wird. Auch die Schwierigkeiten hinsichtlich Lokalisierung und Identifizierung werden erwähnt. Ein Register von Namen und Sachen und ein Register von Handschriftensammlungen beschliessen den Band.

Das auf S. xvi und auf S. 27 erwähnte Buch von J. Ivanov, *Bogomilski knigi i legendi* (1925) ist 1970 mit einer Einleitung von D. Angelov und mit einigen Seiten Anmerkungen und Hinzufügungen zu Sofia in photomechanischem Nachdruck erneut erschienen. — Zu Maksim Grek und seinen Werken (S. 13 und S. 56) siehe nun die bedeutsamen Arbeiten von A. I. Ivanov, *Literaturnoe nasledie Maksima Greka. Charakteristika, atribucii, bibliografija*, Leningrad 1969, und von N. V. Sinicyna, *Maksim Grek v Rossii*, Moskau 1977. — Leider fehlen bei Verweisungen auf Hss/Ausgaben Angaben der betreffenden Nummern in der Liste von de Santos Otero; so hätte man auf S. 68 bei der Nr. 2, letzte Zeile, einen Verweis auf die Nr. 65 von S. 169 erwartet; für die Nr. 41 und 42 auf S. 78 siehe die Nr. 3 auf S. 71; und für die Nr. 21 und 22 auf S. 162f. siehe die Nr. 23 auf S. 163. — Einige Druckfehler können in einer zweiten Auflage verbessert werden: auf S. xxxvii ist unter Tschizhevskij, Dm. statt Slavische Propuleen zu lesen: Slavische Propyläen; auf S. 29, Anm. 79 statt Judaisme: Judaism; auf S. 42, Anm. 126 statt characters: charactars. Die Form *Minaea* sollte vermieden werden; besser ist *minei* (slavisch)/*menaia* (griechisch)/*Menäen*. — Im Register ist auf S. 217 nachzutragen: Kuricyn F. mit Verweis auf S. 147.

In einem zweiten Band wird de Santos Otero die altslavischen apokryphen Evangelien, in einem dritten die alttestamentlichen Apokryphen behandeln. Die zwei schönen, dem ersten Bande beigegebenen Tafeln aus einem Codex der Abrahamapokalypse (vgl. N. Bonwetsch in Harnack, *Gesch. der altchristl. Lit.* 1/2, S. 914), würde man eher im dritten Bande erwarten. Es ist zu wünschen, dass de Santos Otero die ungeheure, durch die Patristische Kommission der Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik unterstützte Arbeit auf dem dornigen Gebiet der slavischen Apokryphenerforschung bald zu Ende führen kann. Die, zum Teil notgedrungen, vorläufigen Ergebnisse werden der Wissenschaft vom Christlichen Orient sehr zugute kommen. Zum Schluss sei noch auf die auch von de Santos Otero erwähnte Untersuchung von A. E. Naumow, *Apokryfy w systemie literatury cerkiewnoslowiańskiej*, Kraków 1976 (mit neuerer Literatur über die slavischen Apokryphen) hingewiesen.

Die früheren Studien von Wolfgang A. Bienert zur Theologie- und Kirchengeschichte von Alexandria sind den Lesern dieser Zeitschrift bekannt. Sein 1972 erschienenes Buch »*Allegoria*« und »*Anagoge*« bei Didymos dem Blinden von Alexandria (PTS 13) wurde in OrChr 57 (1973) 193f. angezeigt, und über seine Übersetzung der überlieferten Fragmente des Dionysios in der Serie Bibliothek der griechischen Literatur (BGL), Band 2, ebenfalls 1972 erschienen, ist in OrChr 58 (1974) 203f. zu lesen. Nun hat Bienert mit seiner an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn eingereichten Habilitationsschrift *Dionysius von Alexandrien. Zur Frage des Origenismus im dritten Jahrhundert* (PTS 21) eine Studie vorgelegt, in der er ausser den Quellen und Zeugnissen besonders die Situation der alexandrinischen Kirche in der ersten Hälfte des 3. Jh. und Dionysios' Wirken als Bischof (seit 247/248) darlegt.

Von den Werken des Dionysios sind nur Fragmente erhalten. Grundlegend ist noch immer die Sammlung von Ch. L. Feltoe, *ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΛΕΙΨΑΝΑ. The Letters and Other Remains of Dionysius of Alexandria*, Cambridge 1904. Feltoe hat auch eine, von Bienert nur gelegentlich erwähnte, englische Übersetzung geliefert unter dem Titel *St. Dionysius of Alexandria. Letters and Treatises* (Translations of Christian Literature, Ser. I), London 1918. Seit dem Erscheinen von Bienerts Übersetzung in BGL 2 ist das griechische Dossier durch den Codex Vatop. 236, eine Sammelhs mit u.a. einem antiorigenistischen Florileg, um zwei kleine Frag-

mente aus Dionysios' Kommentar zum Ekklesiastes, deren Text Bienert in PTS 21 auf S. 57 abdruckt, erweitert worden (siehe auch schon Bienerts Artikel *Neue Fragmente des Dionysius und des Petrus von Alexandrien aus Cod. Vatop. 236*, in *Kleronomia* 5 (1973) 308-314). Und hinsichtlich des griechischen Fragmentes zu Gen. 2, 8-9 aus den *Quaestiones* des Anastasios Sinaites (Nr. 4.1 in BGL 2, S. 84) gibt Vatop. 236 die endgültige Lösung, indem der Name Dionysios und der Titel des Werkes, dem das Fragment entnommen ist, mit dem Dionysios-Fragment explizit erwähnt werden (siehe PTS 21, S. 38). Ausser anderen, bekannten griechischen Fragmenten und einem aus arianischer Überlieferung stammenden, auf S. 64 nach der Ausgabe von D. de Bruyne wiedergegebenen lateinischen Fragment sind auch einige syrische und armenische Texte erhalten, die von Bienert auf S. 64ff. einzeln besprochen werden.

Pitra hat in *Analecta sacra* IV (1883), S. 169-182; Übersetzung S. 413-422, acht syrische und fünf armenische Fragmente abgedruckt. Das erste syrische Fragment ist mit Sicherheit echt, denn bei Eusebios, *Hist. eccl.*, ist es auch griechisch erhalten. Das zweite und das dritte syrische Fragment (Übersetzung in BGL 2 unter den Nr. 1.6.2 und 1.6.1 auf S. 42) sind sehr wahrscheinlich echt. (Für das zweite Fragment hat Bienert in BGL 2, S. 20 und S. 111, Anm. 75 Zweifel an der Echtheit geäußert.) Das vierte syrische Fragment ist sicher unecht; es stammt aus einem gefälschten Brief über Dionysios Areopagites an Sixtus III. von Rom. Die restlichen vier syrischen Fragmente sind nicht von Dionysios von Alexandria; sie stammen aus dem fingierten Briefwechsel des Dionysios mit Paulos von Samosata. — Das erste armenische Fragment über Paulos von Samosata ist sicherlich unecht. Das zweite dürfte ebenfalls unecht sein. Die Authentizität der drei übrigen armenischen Fragmente ist fragwürdig; darüber hat sich auch M. van Esbroeck (nicht Esbroek) in *AnBoll* 91 (1973) 464 geäußert. Ausser den fünf bei Pitra abgedruckten armenischen Fragmenten gibt es drei echte armenische Fragmente aus der Schrift des Timotheos Ailuros gegen die Entscheidung des Konzils von Chalkedon, die erst seit Anfang dieses Jahrhunderts bekannt sind; eine deutsche Übersetzung von P. Jungmann findet sich in BGL 2, S. 43-45. Überdies sind Teile eines Briefes des Dionysios über die drei Tage zwischen Tod und Auferstehung Jesu armenisch im Anhang des erwähnten Werkes des Timotheos Ailuros armenisch erhalten. Über zwei weitere armenische Fragmente aus einer vom Bischof Karapet im Jahre 1911 zu Darašamb bei Djulfa entdeckten Hs aus dem 7. Jh. mit dem Titel *Knik' hawatoy* handelt Bienert auf S. 69f. H. Jordann hat in *Texte und Untersuchungen* 36, 3 (1913), S. 115, Anm. 5 nur Inc. und Expl. dieser beiden Texte erwähnt. Bienert kann feststellen, dass es sich beim ersten Text sehr wahrscheinlich um ein Stück aus dem Brief des Dionysios an Sixtus II. von Rom handelt, aus dem Timotheos Ailuros ein anderes Stück hat (siehe die Nr. 1.7.3 in BGL 2, S. 44f.), während das zweite Fragment im ersten armenischen Fragment bei Pitra eine Parallelüberlieferung hat.

Bienerts Buch ist eine willkommene Ergänzung zu seiner früheren Übersetzung der Fragmente des Dionysios und ist wertvoll für die Theologie- und Kirchengeschichte von Alexandria im 3. Jh.

Adelbert Davids

Wolfgang Schenkel, *Kultmythos und Märtyrerlegende, zur Kontinuität des ägyptischen Denkens*, Wiesbaden 1977 (Otto Harrassowitz)/Göttinger Orientforschungen, Veröffentlichungen des Sonderforschungsbereiches Orientalistik an der Georg-August-Universität, IV. Reihe: Ägypten, Band 5.

Vorliegende, interessante Arbeit ist aus der modernen Schule der Göttinger Synkretismusforschung hervorgegangen. Sie trägt deren Vorzüge aber auch Schwächen an sich — Vorzüge in Bezug auf die präzise Darstellung und Durcharbeitung des bereitgestellten Materials und